

Nur Noten sollen Übertritt bestimmen

Das Übertrittssystem von der Primar- zur Sekundarschule sorgt für Kritik. Eine Motion fordert klare Richtlinien.

**Balz Nyffenegger und
Dimitri Hofer**

Der Übertritt in die Sekundarschule ist ein wichtiger Moment für Schülerinnen und Schüler. Die Einteilung in einen der drei in beiden Basel existierenden Leistungszüge A, E oder P der Sekundarstufe I kann über späteren Ausbildungsmöglichkeiten entscheiden. Das Übertrittssystem steht nun in der Kritik, nachdem eine Schülerin an der Primarschule Frenke in Liestal trotz guter Noten aufgrund der Empfehlung der Klassenlehrperson der Eintritt ins Sekundarniveau E verweigert wurde.

Bloss **7,5**
Prozent bestanden die
Übertrittsprüfung 2019 im
Baselbiet.

Es stellt sich die Frage, wie objektiv und zuverlässig der Übertritt ist. Denn letztlich haben die Lehrpersonen ein Wörtchen mitzureden, wenn es darum geht, die Schülerinnen und Schüler in die verschiedenen Sekundarniveaus einzuteilen. Dies geschieht durch Empfehlungen der Lehrerinnen und Lehrer, welche auf dem allgemeinen Verhalten

der Kinder beruhen. Heisst zum Beispiel: Hat ein Kind zwar einen genügenden Notenschnitt für den Übertritt in das Niveau P, kann dieser trotzdem verweigert werden. Ein Grund dafür könnte die von der Lehrpersonal als ungenügend wahrgenommene Sozialkompetenz des Kindes sein.

Die einzige Möglichkeit, gegen eine solche Einteilung vorzugehen, ist eine Übertrittsprüfung. Deren Abschlussquote ist jedoch seit Jahren sehr gering. Im Jahr 2019 bestanden nur gerade 7,5 Prozent der Prüflinge im Baselbiet die Prüfung. Die SVP-Landrätin Anita Biedert, die derzeit auch für den

Muttener Gemeinderat kandidiert, sieht darin ein grösseres Problem und fordert mit einer Motion, die sie nach den Sommerferien einreichen wird, klare Übertrittskriterien von der Primar- zur Sekundarschule. Unterstützt wird sie dabei vom Verein Starke Schule beider Basel (SSbB). Dies schreibt der SSbB in einer Mitteilung.

Zweifel an der Objektivität der Lehrkräfte

Laut der Motion führe die Unklarheit über die Übertrittsmöglichkeiten zu Unsicherheit bei den Schülerinnen und Schülern. Auch habe sie ein unbefriedigen-

des Lernumfeld zur Folge, da man sich über die eigenen Zukunftsmöglichkeiten nicht gänzlich sicher sein kann. Die Motion kritisiert auch die Kraft, die den Lehrpersonen durch das Empfehlungssystem in die Hände gelegt wird, und zweifelt an der Objektivität der Einschätzungen. Dies auch aufgrund des Falls an der Primarschule Frenke.

Die Motion fordert den Baselpolitat Regierungrat auf, klare Übertrittsregelungen zu erarbeiten. Bei der Promotion der Schülerinnen und Schüler sollen die Noten ausschlaggebend sein – und nicht die weiteren Einschätzungen der Lehrpersonen.